

Linksrheinischer Jakobsweg

Copyright Conrad Stein Verlag GmbH.
Alle Rechte vorbehalten.

Der Nachdruck, die Übersetzung, die Entnahme von Abbildungen, Karten, Symbolen, die Wiedergabe auf fotomechanischem Wege (z. B. Fotokopie) sowie die Verwertung auf elektronischen Datenträgern, die Einspeicherung in Medien wie Internet (auch auszugsweise) sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.

Alle Informationen, schriftlich und zeichnerisch, wurden nach bestem Wissen zusammengestellt und überprüft. Sie waren korrekt zum Zeitpunkt der Recherche. Eine Garantie für den Inhalt, z. B. die immerwährende Richtigkeit von Preisen, Adressen, Telefon- und Faxnummern sowie Internetadressen, Zeit- und sonstigen Angaben, kann naturgemäß von Verlag und Autor – auch im Sinne der Produkthaftung – nicht übernommen werden.

Text und Fotos: Wolfgang Scholz
Karte und Layout: Manuela Dastig
Lektorat: Amrei Risse

Conrad Stein Verlag GmbH, Kiefernstr. 6, 59514 Welver,
☎ 023 84/96 39 12, ☎ 023 84/96 39 13,
✉ info@conrad-stein-verlag.de, 🌐 www.conrad-stein-verlag.de



Besuchen Sie uns bei Facebook & Instagram:

www.facebook.com/outdoorverlag 

www.instagram.com/outdoorverlag 



Abstecher nach
Linz am Rhein

Fresko Jakobus d.Ä.



Gewölbe im Mittelschiff musste vollständig erneuert werden. Der zugehörige Glockenturm wurde 1662, das Turmgewölbe erst 1674 vollendet. Aufgrund des starken Bevölkerungszuwachses wurde von 1900 bis 1904 durch den Düsseldorfer Baumeister Caspar Clemens Pickel eine neue Kirche an die komplett sanierte alte Kirche angebaut. Diese verlor dabei ihre Seitenschiffe und diente danach zunächst als Vorhalle der neuen Kirche. Erst bei einer weiteren Sanierung in den 1980er-Jahren wurde sie wieder als eigenständiger Gottesdienstraum hergerichtet. Bei den Arbeiten um 1900 legte man unter zahlreichen Farbschichten in den Blendarkaden des Chores Wandfresken frei, die wohl aus dem 13. Jh. stammen und wahrscheinlich die Apostel Jakobus d. Ä., Petrus und Johannes zeigen.

 Folgen Sie dem Verlauf der Kirchstraße, die am Römischen Museum, einer ehemaligen gotischen Kapelle aus dem 15. Jh., eine Rechtskurve beschreibt und

bald am Marktplatz mit dem Rathaus in die Marktstraße mündet. Diese ändert nach ca. 400 m auf Höhe der  Hauskapelle des ehemaligen Franziskanerinnenklosters St. Anna erneut den Namen in Alte Straße. Auf dieser bleiben Sie bis kurz hinter dem Ehrenfriedhof. An der folgenden Gabelung, an der sich auf der linken Seite ein kleines Einkaufszentrum befindet, biegen Sie nach links in die Goethestraße ab. Vor der Rheinlandhalle besteht die Möglichkeit, nach links das  Friedensmuseum im Brückenkopf der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Ludendorff-Brücke – besser bekannt als „Brücke von Remagen“ – zu besuchen ( April-Nov 10:00-17:00, € 3,50). Sie passieren ein Schulzentrum, einen Sportplatz und ein Schwimmbad und erreichen nach ca. 1 km den Rhein-Ahr-Campus sowie die  Friedenskapelle Schwarze Madonna.

Kapelle Schwarze Madonna

Nach dem Rheinübergang der Amerikaner im April 1945 errichteten diese entlang des Flusses von Remagen bis Bad Breisig das riesige Durchgangslager Goldene Meile für deutsche Kriegsgefangene. Unter katastrophalen Verhältnissen waren in den beiden Bereichen Remagen und Sinzig bis zur Auflösung im Juli

Friedenskapelle Schwarze Madonna



-  Hotel Palm, Vor dem Leetor 13, 400 m vom Weg, ☎ 026 44/25 32,
 info@hotel-palm.de,  www.hotel-palm.de, EZ ab € 70, DZ ab € 99, inkl. Frühstück
- ◆ Pension Erna, Im Ellig 33, 500 m vom Weg, ☎ 026 44/28 59,
 pension-erna@web.de, EZ ab € 35, DZ ab € 45, inkl. Frühstück, Etagenbad

Eine erstmalige nachweisbare Erwähnung erfuhr Linz im Jahr 874 in einer Urkunde der Äbtissin Reginberg vom Stift Gerresheim bei Düsseldorf als Lincisce oder Lincheste. Aus dieser Zeit dürfte auch der erste Kirchenbau stammen. Doch das heutige Stadtgebiet war bereits deutlich früher belebt. Auf dem nahe gelegenen Hummelsberg wurde bei Ausgrabungen eine Ringwallanlage nebst Siedlungsspuren gefunden, die in die Zeit von 600 bis 400 v. Chr. datiert werden konnte. Auch aus dem 8. Jh. wurden bedeutende Grabfunde aus der frühfränkischen Epoche gesichert.

Unter dem Kölner Erzbischof Heinrich II. von Virneburg erlangte Linz zu Beginn des 14. Jh. die Stadtrechte und begann mit dem Bau einer Befestigungsmauer. Schon im Mittelalter war Linz Verwaltungssitz verschiedener Ämter, aber erst 1517 wurde das Rathaus errichtet, das bis heute immer noch die gleiche Funktion wie damals besitzt. Nachdem die Stadt zu Beginn des 19. Jh. zunächst dem Herzogtum Nassau gehört hatte, wurde sie nach wenigen Jahren Teil der preußischen Rheinprovinz und des Kreises Neuwied. In diese Zeit fällt auch der Abriss der Ratskapelle aus dem 15. Jh. sowie des Großteils der Stadtmauer mit ihren Toren.

Erwähnenswert ist die jahrhundertealte Geschichte des Fährbetriebes zwischen Linz und Kripp auf der anderen Rheinseite. Es existiert im Stadtarchiv eine Urkunde über die Verpachtung der Fährrechte aus dem Jahr 1443 und auch heute noch ist die Stadt Linz an der täglich verkehrenden Rheinfähre beteiligt.

Katholische Pfarrkirche St. Martin

Die romanisch-gotische Kirche befindet sich auf dem höchsten Punkt von Linz am Fuß des Kaiserberges. Es wird vermutet, dass es bereits ab dem 9. Jh. eine hölzerne Vorgängerkirche der Franken gab. Diese wurde zum Ende des 12. Jh. zerstört. Bereits 1206 erfolgte durch den Trierer Bischof und Kurfürsten Johann die Grundsteinlegung für ein neues Gotteshaus, das nach unsicheren Quellen am 24.08.1214, dem Bartholomäustag, dem heiligen Martin geweiht wurde. Drei Jahre später gelangte die Kirche in die Obhut des Damenstiftes Gerresheim nahe Düsseldorf, das wohl auch als Bauherr anzusehen ist. Bei der Betrachtung des



Linz am Rhein mit der St.-Martin-Kirche

Bauwerkes fallen die unterschiedlichen Stile auf: Der Westturm, die Arkaden und die Chorjochtürme des Langhauses stammen von einem spätromanischen Baumeister, während die spitzbogigen Emporenarkaden sowie der hohe Chor auf einen frühgotischen Baumeister hinweisen. Im Mittelschiff sind noch heute die spätromanischen Wandmalereien von Heiligen aus dem 13. Jh. erhalten geblieben, die jedoch in der Barockzeit übermalt wurden. Erst 1861 wurden diese wahren Schätze wiederentdeckt und 1992 gesichert. In den Jahren 2013/16 erfolgten umfangreiche Sanierungsmaßnahmen, sodass die Bilder nun wieder in frischen Farben erscheinen. Ganz besonders erwähnenswert und sehenswert ist die in Deutschland sehr seltene Darstellung einer Pilgerkrönung durch den Apostel Jakobus d. Ä. nach einer Wallfahrt zu seinem Grab in Santiago de Compostela.

Katholische Pfarrkirche St. Marien

Die neue Linzer Pfarrkirche wurde 1968 durch den Kölner Architekten Alexander Kulhavy entworfen. Es handelt sich dabei um einen schlichten Betonbau, der sicherlich nicht jedermanns Geschmack ist. Trotzdem sollte man die Kirche nicht

einfach links liegen lassen, denn im Inneren ist ein weiteres sakrales Schmuckstück zu bewundern. Als Hauptaltar dient nämlich der dreiflügelige Marienaltar aus dem Jahr 1463. Dieser wurde vermutlich von Johannes Ruysch, einem Neffen des berühmten Linzer Gelehrten Tilman Joel, für die 1462 geweihte und 1818 abgerissene Ratskapelle gestiftet. Danach kam der Altar in die Martinskirche, wo er bis 1953 als Hochaltar genutzt wurde. Mit Einweihung der Marienkirche fand das Kunstwerk wieder einen neuen Platz. Erschaffen hat den Altar wohl der sogenannte Meister der Lyversberg-Passion, der Mitte des 15. Jh. in Köln wirkte. Dargestellt sind u. a. die Verkündigungsszenen, die Geburt Jesu, das Pfingstfest, die Kreuzigung sowie die Krönung von Maria.

 Um wieder auf den Linksrheinischen Jakobsweg zu gelangen, überqueren Sie mit der Fähre wieder den Rhein, wenden sich am Anleger direkt nach links und laufen auf dem Leinpfad parallel zur Straße weiter. Auf diesem bleiben Sie nun 1,5 km. Ungefähr auf der Hälfte der Wegstrecke passieren Sie die Ahrmündung. Schließlich biegen Sie an der zweiten Möglichkeit an der Informationstafel zum Fahrradweg von Sinzig nach Blankenheim nach rechts in einen asphaltierten Wirtschaftsweg ein. Dieser bringt Sie zum Mahnmal zur Erinnerung an das Gefangenenlager Goldene Meile und an den Stadtrand der Barbarossastadt Sinzig. Gehen Sie geradeaus durch die Rheinallee an Wohnhäusern und einem Firmengelände vorbei und nutzen Sie die Unterführung der Bahnlinie. Hinter der Unterführung verläuft die Rheinallee zunächst unter der B9 hindurch und quert danach die Lindenstraße. Auf der anderen Straßenseite gehen Sie weiter geradeaus durch die Rheinstraße und erreichen den Rand des Lunaparkes. Hier können Sie noch die  katholische Pfarrkirche St. Peter besuchen oder auf dem Linksrheinischen Jakobsweg nach links durch die Straße Essigkrug weiterpilgern.